

an die Vergangenheit zu denken, rückten die Truppen in die Winterquartiere ein.

52. Die Nachricht von dem Erfolge des Germanicus erfüllte den Kaiser Tiberius mit Freude und mit Sorge. Daß die Meuterei unterdrückt war, freute ihn; daß aber Germanicus durch Geldbewilligung und frühzeitigere Entlassung um die Gunst der Soldaten gewonnen hatte, machte ihm Sorge, ebenso wie sein kriegerischer Erfolg. Trotzdem berichtete er im Senat über des Germanicus Verdienste und wußte seine Tüchtigkeit mit vielen Worten zu rühmen. Er sprach jedoch zu gekünstelt und auf den äußeren Schein berechnet, als daß man von seiner Aufrichtigkeit hätte überzeugt sein können. Kürzer war das Lob, das er dem Drusus und der Unterdrückung des pannonischen Aufstandes spendete; doch war er dabei mehr bei der Sache, und seine Rede klang aufrichtiger. Alle Zugeständnisse, die Germanicus den germanischen Legionen gemacht hatte, ließ er auch für die pannonischen gelten.

Der Feldzug gegen die Chatten (15 n. Chr.).

(Tacitus, Annales I, 55–56.)

Den Hauptzweck seines Zuges, die Sicherung der Lippelinie durch völlige Vertreibung oder Vernichtung der Marser, hatte Germanicus nicht erreicht. In den Jahren 15 und 16 stellten sie sich im Bunde mit anderen germanischen Völkern den Römern abermals feindlich gegenüber. Als nun der Kaiser Tiberius dem Germanicus die unverdiente Ehre eines Triumphes zuerkennen ließ, betrachtete dies der hochstrebende Feldherr als Aufforderung, den durch den Überfall der Marser eingeleiteten Eroberungskrieg gegen Germanien fortzusetzen. Nachdem er daher im Winter 14/15 umfassende Rüstungen getroffen hatte, eröffnete er die kriegerischen Unternehmungen des Jahres 15 mit einem Frühjahrsfeldzug gegen die Chatten (auf dem rechten Rheinufer in Nassau und den beiden Hessen), den Tacitus in den „Annalen“ (I, 55–56) mit folgenden Worten beschreibt:

55. Unter dem Konsulat des Drusus Cäsar und des Gajus Norbanus wurde dem Germanicus ein Triumph zuerkannt, obgleich der Krieg noch nicht zu Ende war. Für den Sommer traf er umfassende Rüstungen; doch schon zu Beginn des Frühjahrs eröffnete er die Feindseligkeiten mit